

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 4.

Montag, den 11. Januar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. Januar d. J.
vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause, das Verführen, Setzen und Zerklleinern von circa 90 Kbm. harter Sandsteine aus dem Steinbruch Wanne Abt. 1 Blöcherrein auf den Bauernbergweg, Langsteige u. mittleren Rollwasserweg im öffentlichen Abstreich verakkordiert.

Akkordliebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege: Kometsch.

Im Musterzeichnen und Zuschneiden

sowie im

Kleidermachen

empfehlen sich bestens

Marie Wirth, König-Karlstr. 93 b

Auch werden daselbst Lehrlingmädchen angenommen im

Weiß-Kleidernähen.

Geld-Gesuch.

500 Mark



werden gegen gute Sicherheit aufzuzurechnen gesucht.

Von Wem? sagt die Redakt.

Zu vermieten:

Ein Zimmer mit größerem Dachraum hat bis Lichtmess zu vermieten.

Wegwart Broß Straubenberg.

Wildbad.

Kinderhauben und wollene Tücher

werden unter dem Ankauf abgegeben bei G. Nieringer.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-
wolle und Baumwolle;

Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;

Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;

Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen

Wilh. Ulmer.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best fortirtes

Schuhwarenlager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-
u. Schnür-Schuhe, Herren Gadenstiefel, hohe Zungenstiefel,
Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,

feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff,
feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmeweis billigen Preisen.

Ritt-Creme, Vaselin, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Punschessenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Furtk, Conditior.

W i l d b a d.
Zwangß-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 14. ds.
nachmittags 1/2 2 Uhr

kommen im Zwangswege beim Pfandleiher
zum Verkauf gegen Barzahlung:

- 2 Pferde mit Geschirr,
- 1 Zweispänn. Leiterwagen,
- 1 Dungwägel,
- 1 Zweispänn. Schlitten u. Anhängschlitten,
- 2 englische Geschirr,
- 1 Winde,
- 1 Griff,
- 1 Ketten,
- 1 Sopha,
- 1 Regulator,
- 1 Kasten,
- 1 Kleiderständer,
- 1 Taschenuhr,
- 1 Futterschneidmaschine.

Wildbad, den 11. Jan. 1892.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Z i n n a n d

ist wieder eingetroffen und empfiehlt geneig-
ter Abnahme

Kloßner Pfau, Rathausgasse.

**I^a Neue holländische
Häringe**

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnet empfiehl sich im Anfer-
tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Sittel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bozenhardt jr.

im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehl

Fr. Treiber.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehl

J. F. Gutbub.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehl

Chr. Pfau.

Guten

Backstein-Käse

empfehl

J. F. Gutbub.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Stets frisch

Ochsenmaulsalat

Meßner Schmid z. Traube.

Gut kochende

**Erbsen, Linsen
und Bohnen**

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Die

Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfehl sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hanfcouverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speisekarten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten,

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien

für Behörden u. Private etc

unter Zusicherung schönster Aus-

führung, prompter Bedienung

und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig

Herabgesetzt!

Ich habe meine sämtliche

Wollgarne

im Preise herabgesetzt.

G. Riezingler.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-

nahme alte

Rot- & Weiß-Weine

und wird solcher schon von

1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

I^a Rahm-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehl

G. W. Bott.

Pfälzer-Zwiebel

empfehl

Chr. Batt, Rathausgasse.

Haarschwund, Haarausfall,

Schuppen, Kopf- u. Bartflechten wer-
den n. d. neuesten Forschungen unbed-
ingt beseitigt durch:

Naphtol-Theer-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.

welche zugleich üppigsten Haarwuchs
erzeugt. Vorr. St. 50 Pf. bei:

Chr. Schmid, Parfümeier.

Kaiser-Öel

empfehl

Gustav Hammer.

Empfehlung.

**Schwarze Tuche und Satin zu
Hochzeits-Anzügen, sowie Buz-
lin und Kammgarn-Stoffe**

sind am Lager und gebe jedes Quantum
Kadelfertig billigt ab.

Musterkarte steht jedermann zu Diensten.

G. Riezingler.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung

mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallierter in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmwärken,

" " Reis ächt engl. Marke Or-

lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-

sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehl billigt

Chr. Pfau.

Getrocknete

Bohnen, Langschnitt

Wirsing

grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfehl in schönster Ware.

Fr. Treiber.

Honig

erste Qualität

Schleuder-Honig

verkauft in Gläser à 1 Pfund.

G. Riezingler.

Rundschau.

Stuttgart, 9 Januar. Seine Königl. Majestät wohnten am Erscheinungsfest nach Entgegennahme der gewöhnlichen Vorträge mit J. W. der Königin und J. K. H. der Prinzessin Pauline dem Gottesdienst in der Schloßkirche an, worauf Allerhöchstdieselben gemeinsam bei Sr. H. dem Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar aus Anlaß des Ablebens Höchstseiner Bruders einen Kondolenzbesuch machten. Abends fand im Wilhelmshaus ein kleines Diner statt.

— Gestern morgen hörten Seine Majestät die üblichen Vorträge und arbeiteten sodann mit dem Kabinettschef. Hierauf subten Allerhöchstdieselben nach dem Solitudepark zu einer kleinen Jagd, zu welcher Seine Königl. Hoheit Herzog Albrecht, Generalleutnant v. Lindewuß und einige andere Herren Einladungen erhalten hatten.

— Ihre Majestät die Königin haben gestern den Vortrag des K. Kommissärs beim Katharinenstift, Prälaten Dr. v. Müller, entgegengenommen und nahmen abends nach dem Diner im Wilhelmshaus an dem zum Festen der Friedenskirche im Königshaus veranstalteten Theatervorstellung teil.

— Wegen Sachbeschädigung, begangen durch Tierquälerei, wurde von der Strafkammer in Stuttgart der Fuhrknecht Friedr. Kern von Grömbach, O. A. Freudstadt, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte nach einem Streit mit seinem Brotherrn, Fuhrmann Elser in Stuttgart, einen Akt brutalster Bosheit als Rache ausgeführt, indem er dem besten Pferde des Elser (1400 M. wert) mittelst einer Mistgabel 55 Stiche in den Hinterleib beibrachte. Das Pferd sprang vor Schmerz in die Höhe, schlug aus und fiel dabei so heftig zu Boden, daß es sich die Kniekehle verrenkte. Die Heilung und Arbeitsunfähigkeit des Pferdes dauerte 60 Tage; der Schaden, mit den tierärztlichen Kosten von 65 M., beträgt 400 M. St.-A.-Geb. K. Hof hat eine 10-monatliche Gef.-Strafe beantragt.

Enzthalerle, 4. Jan. Am Sonntag wurde der 40 Jahre alte verheiratete Schreiner Adam Mast aus Gompelshausen in der Nähe der Petermühle, Markung Enzthal, tot in der Enz liegend aufgefunden. Am Abend vorher war er mit dem 67 Jahre alten Friedrich Finkbeiner von Poppelthal auf der Hauptstraße von Enzthal, seiner Heimat zugehört, gesehen worden. Finkbeiner, welcher betrunken war, kam mit dem Hut des Mast nach Hause, von Mast selbst wußte er nichts. Der Hut des Finkbeiner und eine Schachtel, die Mast getragen hatte, wurden auf der Straße gefunden. Finkbeiner hatte die linke Achsel auseinandergefallen. Spuren von Gewalt waren an der Leiche des Mast nicht wahrzunehmen. Man nimmt an, daß Mast über eine gegen 2 m hohe Mauer von der Straße aus in die Enz gefallen ist und aus diesem zur Zeit hohen Fluße in seinem betrunkenen Zustande sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Verschuldung einer dritten Person erscheint ausgeschlossen.

Sulzbach a. M., 7. Januar. Einen Selbstmord mittelst Erschießens führte heute früh ein hiesiger junger Bürger aus, der, erst kürzlich vom Militär beurlaubt, mit einem Dienstmädchen ein Verhältnis unterhielt, das die Eltern des jungen Mannes absolut nicht dulden wollten.

Heidenheim, 6. Januar. Ein großartiger Leichenzug bewegte sich heute durch die Straßen unserer Stadt: es galt der Beerdigung des im 31. Jahre verstorbenen Restaurateurs Wilb. Maier „z. scharfen Eck“, einer auch in weiten Kreisen bekannten guten Wein- und Bierwirtschaft. Der Verstorbene erfreute sich wegen seines offenen, biederen Charakters allgemeiner Beliebtheit, wovon die zahlreiche Leichenbegleitung deutlich Zeugnis ablegte.

Vom schwarzen Grat, 7. Jan. Der Prokurist des weitbekannten Handlungshauses Ch. U. Springer in Jona, Herr G. L. Gauer, durfte dieser Tage die Feier seiner 50-jährigen Anstellung in diesem Geschäft begeben, wobei er seitens der Ehefrau durch ein wertvolles Angebinde ausgezeichnet wurde. Schon einmal, nämlich vor 8 Jahren, hat ein anderer Comptoirangestellter, der inzwischen verstorben Kaufmann A. Febr, das 50-jährige Dienstalter in genanntem Geschäftshause erlebt, und von zwei noch lebenden Fabrikaufsehern hat der eine 55 Jahre, der andere 46 Jahre in Diensten dieses Hauses zugebracht.

— In Karlsruhe wird seit einigen Tagen Oberlandesgerichtsrat Dr. Heinsheimer vermisst. Man vermutet, er habe sich in einem Anfall von Geistesstörung in den Rhein gestürzt. Dr. Heinsheimer war bereits im vergangenen Jahre wegen hochgradiger Nervosität mehrere Monate außer Dienst, und in letzter Zeit hatte man wiederholt Spuren von Schwermut an ihm wahrgenommen.

— In Gerichtstetten im Großherzogtum Baden wurde eine junge, im Wochenbett verstorben Frau zu Grabe getragen. Nachdem die Leiche beerdigt und die Leidtragenden sich zerstreut hatten, vernahm der den Sarg mit Erde bedeckende Totengräber plötzlich ein starkes Klopfen und nahm Reißaus. Der Pfarrer und einige Ortschaftswohner wurden herbeigeholt und als man den Sarg öffnete, lag, so wird berichtet, die Leiche umgekehrt, die Haare waren wirr durcheinander, das Gesicht zertrübt u. s. w. Die Frau soll nur im Starrkrampf gelegen haben.

— Die Strafkammer in Halle hat den Wurstfabrikanten Gustav Müller, der zu sogenannten „warmen Würstchen“ verdorbenes Fleisch in großen Mengen verwandt hatte, wegen Nahrungsmittel-Verfälschung zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Monaten Ehrverlust verurteilt.

Mörchingen, 2. Januar. Ein hiesiger Zahlmeister sandte unlängst einen Soldaten mit 1600 M. fort, um zur Löschung Kleingeld zu holen. Der Soldat machte sich aber mit einem Frauenzimmer auf und davon. Wie nun die „Vöhringer Zeitung“ meldet, soll der ungetreue Bursche in Nancy verhaftet worden sein.

— Am Sylvester-Abend hat sich auf der Rheinbrücke von Schöffhausen ein blutiges Drama ereignet. Ein Arbeiter übete aus Eifersucht seine Geliebte mit Messerstichen und stürzte sich dann über die Brücke in den hochgehenden Rhein. Das Mädchen war sofort tot; die Leiche des Mörders ist noch nicht gefunden worden.

— Die silbernen Zwanzigpfennigstücke werden, wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, dem Verkehr entzogen. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen nicht wieder auszugeben, sondern nach Berlin abzusenden.

— Das Städtchen Ostheim bei Eisenach ist durch ein großes Feuer heimgesucht worden, durch welches mehr als zwanzig Gebäude vernichtet wurden.

— Ueber den wegen großartiger Unterschlagungen (im Betrage von 150,000 bis 200,000 M.) verhafteten Pastor Müller aus Goldenstedt bringt die Wechtaer Ztg. die, wie sie versichert, aus ganz zuverlässiger Quelle ihr zugegangene Nachricht, daß die vorjährige Reise Müllers nach Rußland und Sibirien, welche er angeblich zur Befreiung seines Pflanzens aus der Verbannung unternahm und die ihm für einige Zeit zu einer Art Berühmtheit verhalf, auf Schwindel beruht. Die Reise hat gar nicht stattgefunden und Müller überhaupt nie Verwandte in Rußland gehabt. Der Mann scheint etwas darin gesucht zu haben, Aufsehen zu erregen und eine große Rolle zu spielen. Von anderer Seite wird vermutet, daß er die Reise unternommen aus Furcht vor Entdeckung seiner Unterschlagungen. Erst als er sich überzeugt, daß er nicht steckbrieflich verfolgt werde, sei er wieder in die Heimat zurückgekehrt.

— Das Dorf Müdenwaldau (in Schlesien, Reg.-Bez. Liegnitz) geriet am 6. d. M. während eines furchtbaren Sturmes vollständig in Brand.

— Die Influenza hat ganz Oberitalien schwer heimgesucht. In Bologna sind nach einer Mitteilung der „Neuen freien Presse“ 300 Rekruten an der schrecklichen Seuche erkrankt; in Turin und Genua zeigt die Krankheit einen bössartigen Charakter, und die Sterblichkeit ist groß. In Rom zählte man 8000 Influenzafälle, unter denen sich auch der Minister Chemirri und viele Desputierte befinden. Ebenso ist auch der Vatikan von dieser Seuche sehr betroffen; sechs Kardinäle und großer Teil der Dienerschaft gehören zu den Erkrankten.

London, 7. Jan. Nach einer Neutermeldung aus Kairo ist der Khedive heute nachmittag gestorben.

Washington, 8. Jan. Der Präsident der Finanzkommission des Repräsentantenhauses arbeitete einen Gesetzentwurf aus, wonach alle Wollsorten zollfrei eingeführt werden sollen.

— Aus Nordamerika, 1. Jan. Von der Küste des stillen Ozeans werden starke Stürme gemeldet, die mit riesigem Schneefall verbunden sind. Der Schnee soll im Gebirge stellenweise 18 Fuß Tiefe haben. Die Schnellzüge der Pacificbahn haben stellenweise 15stündige Verspätung.

∴ Jrgendwo ward der Boden des Rathhauses allzuviel zum Trocknen der Wäsche gebraucht. Endlich verfügte der Bürgermeister: „Ich will von nun an keinen Menschen mehr auf dem Rathausboden aufhängen lassen, als die Rathsherren.“

∴ (Natürlicher Tod.) Ein Reisender fragte in einer Dorfschenke den eben erkrankten Wirt, warum er keinen Arzt brauche. „Ei,“ erwiderte der Kranke, „wir alle im Dorfe halten nichts von Ärzten und sterben alle gern eines natürlichen Todes.“

∴ (Was ein Kuß ist.) Ein Kuß ist eine angenehme Vormöglichkeit.

Merks.

Lasse einen Jeden wer er ist,
Dann bleibst auch Du, wer Du bist.
A. S.

Stuhlrichters Töchterlein.

Erzählung aus dem ungarischen Volksleben
von M. A. v. Markovics.

Nachdruck verboten.

3.

Bald schlossen die Beiden Freundschaft, wenn man die Beziehungen zwischen einem zehnjährigen Mädchen und einem achtundzwanzigjährigen Manne so nennen kann. Eigentlich gab es nicht viel Sonnenschein, sondern mehr Gewitter in dem Verhältnis. Julischka, an unbedingte Unterwerfung, an stete Nachgiebigkeit in ihrer Umgebung gewöhnt, versuchte bei jeder Gelegenheit, ihren Willen dem Freunde gegenüber Geltung zu verschaffen. Allein — es nützte ihr nichts. Sie büßte den Trost und Eigensinn meistens selbst empfindlich und fing sich in den eigenen Schlingen.

„Nimm nicht die Tollkirschen in den Mund — sie sind giftig, — so höre doch —“ drängte Mischka und dem Kinde ein Bündel der schönen, roten Girsbeeren aus der Hand, als sie draußen hinter der Bohrmühle auf dem Hügel saßen.

„Dorheit!“ rief Julischka, — „mir schaden sie nicht!“ Und trotzig verschlang sie mehrere der giftigen Kirschen.

Doch — o weh! Wie bald rächte sich ihr Trost! — Heftiges Erbrechen und Schmerzen stellten sich bei Julischka ein, und der zu Tod erschreckte Mischka trug das nun schreiende, ungeberdige Kind in das nächste Bauernhaus, wo man ihm Milch und Del eingab und es mit Mühe vom Tode rettete.

Eines Tages — Julischka hatte damals schon fünfzehn Lenze gesehen — stand Mischka am Rande des Buchengehölzes, daß sich von Neuzina bis zu dem Marktfließen Miodos hinzieht. Er sah Julischka, wie stets, auf ungsatteltem Pferde über die Wiesen daher jagen. Sie ritt den kleinen „Tartar“, ein dreijähriges schwarzes Pferdchen, das ihr der Vater als Füllen geschenkt und dem sie selbst die ersten Zügel angelegt hatte.

Ein breiter Graben trennte die Wiesen zweier Bauern von einander, und Julischka trieb das durchaus nicht versessene Pferd zu einem mächtigen Sprünge über den Graben. „Tartar“ weigerte sich, den Sprung zu thun. „Nimm die Zügel, denn ich will, daß du über den Graben gehst.“

Julischka nahm aber die Reitperde zur Hand und schlug auf „Tartar“ los, der sich bäumte und dennoch dennoch den Graben nicht nehmen wollte. Da geriet Julischka in unbändige Wut. Den Zuruf ihres Freundes gar nicht beachtend, drückte sie den Absatz ihres hohen Stiefels in des Pferdes Weiche und bohrte die Spitze der Reitgerte in sein Ohr — ein Satz, und der schwarze „Tartar“ erreichte fast die andere Seite des Grabens, aber seine Hufe, die ohne Eisen waren, wie dies in Ungarn üblich ist, verloren den Halt, und er stürzte sammt seiner Reiterin in den schlammigen, grünen Tümpel.

In einer Minute schon war Mischka zur Stelle; doch ehe er noch im Stande gewesen, dem Mädchen die Hand helfend zu reichen, sprang Julischka, die zum Glück keinen Schaden genommen, aus dem Graben auf das trockene Ackerfeld, riß das Pferd zu sich empor und schlug mit der Seite un-

barmherzig auf den armen, über und über mit Schlamm bedeckten „Tartar“ los.

Hageldicht fielen die Schläge. — Wie dabei des Mädchens Augen sprühten und Blitze schauderten! Wie ihre Nasenflügel zuckten, die Wildheit und das unbändige Temperament aus jeder Bewegung sprach! Welch ein häßlich Bild war es!

Plötzlich entriß Mischka — der letzte Schlag war über seine Hand gegangen und eine breite, blutige Strieme erschien sofort darauf — die Reitperde dem Mädchen und warf sie in weitem Bogen in den Graben. Dann rief er, und seine Stimme klang rau, gebieterisch:

„Wer verdiente hier wohl die Züchtigung? Du — oder das Pferd? Die Reiterin, die eine Unmöglichkeit von dem unvernünftigen Tiere begehrt oder das gequälte arme Tier, dem keine Wahl blieb, als zu springen oder geschlagen werden?“

Julischka erlebte. So hatte noch nie jemand zu ihr gesprochen! Sie warf einen scheuen Blick auf Mischka — und fast hätte sie ihn um dieser Worte willen ein wenig gehaßt. Sie ließ den Ziegel des Pferdes los, das zitternd und schnaupend vor ihr stand, gab ihm einen Stoß mit dem Fuße und wandte sich ab.

Tartar, kaum seiner Fessel und Tortur ledig, schlug aus und galoppierte in der Richtung des Dorfes davon.

Halb trotzig, halb beschämt stand das schöne Mädchen ein weilschen da, doch als sie sah, daß Mischka das Taschentuch nahm, um das in Tropfen herabriesende Blut an seiner Hand aufzufangen, trat sie rasch zu ihm, riß ihr weißleibenes Tuch von der Brust, band es dem Freunde um die verwundete Hand und stammelte:

„Bergieb, Mischka! Ich wollte ja den Graben nur nehmen, um schneller bei Dir zu sein — ich sah Dich unter den Bäumen — aber „Tartar“ war so ungeschickt.“

„Und Du so wild und jähzornig,“ sagte Mischka, sah aber trotz dieses abfälligen Urteils mit liebevollem Blicke in Julischka's errotendes Antlitz.

„Wenn Du doch wüßtest, Täubchen, wie viel schöner Dich die Sanftmut und Jungfräulichkeit kleidet, als das knakenhafte Treiben von zu Pferde,“ fuhr dann Mischka an.

„Ich sehe Dich so gern mit Deiner Tante Maria in die Kirche — und doch kommst Du so selten dahin!“

„Ich will „Tartar“ nicht mehr salagen,“ meinte das Mädchen, „hier meine Hand darauf! Doch nun sprich nicht mehr davon — wir wollen es Beide vergessen!“

Kurz, wenn es je Einem gelang, des Stuhlrichters Wildfang zu zähmen, so war es der „schwarze Mischka.“

Noch zwei Jahre vergingen. Mischka war ein stattlicher Mann geworden und Julischka zur erblühten Rose entfaltet. Nun ging es nicht mehr, daß sie täglich, wie in den Kinderjahren des Mädchens, zusammentrafen, nur bei festlichen Gelegenheiten trafen sie sich noch, und da tanzten sie den feurigen Csardas, und es gab kein zweites Paar weit in der Gegend, das man mit ihnen hätte vergleichen können. Dann aber begleitete Julischka den Vater zu allen Wahlen und Congregationen und wurde überall als Schönheit gefeiert, mehr als je zur stolzen Herrin

berangebildet, und man sah den „schwarzen Mischka“ oft einsam durch die grünen Fluren und das Gehölz streifen. Seine großen schwarzen Augen hatten dunkle Schatten, wie von langer Schloßlosigkeit.

Da kam das Maiest heran. Um die Ortskirche gab es Laubbüthen, aus Eichen- und Akazienzweigen geflochten. Große Fässer mit Wein und Schnaps waren formwährend von den Männern umlagert, während die Frauen und Mädchen bei den Buden der Zuckerbäcker um Herzen und Reiter feilschten oder den rumänischen Schmuckhändler aus Jossy umstanden.

Auch Julischka war mit Vater und Tante auf dem Marktplatz und saß in der Hütte der Honoratioren, in welcher der Wein in Strömen floß.

Gegen Abend gab es im Freien Tanz und des Stuhlrichters schöne Tochter war viel umworben. Der „schwarze Mischka“ stand aber stumm an einem Pfosten gelehrt und trank nichts, er tanzte auch nicht, nur seine Augen folgten jener Bewegung der elastischen, formenschönen Gestalt Julischka's, die ihm täglich teurer wurde.

„Ich muß Dich heute Nacht noch sehen und mit Dir sprechen,“ flüsterte Mischka dem vorbeigehenden Mädchen zu, welches neckend seine Schulter berührt hatte.

Julischka sah ihm erstaunt ins Gesicht. Wie seltsam der Mischka dreinschaute.

„Gut!“ sagte sie. „Ich bin um elf Uhr rückwärts im Blumengarten neben dem Taubenhause!“

Damit ging sie, um gleich darauf am Arme des jungen Comitatsarztes im Tanze dahinfliegen.

Um die bezeichnete Stunde betrat Julischka den Garten; es hatte ihr heute keine Mühe gekostet, die Wachsamkeit ihrer Tante, des alten Fräuleins, und der im Hofe lagernden Panduren zu umgehen — alles schlief nach dem Trubel des Fests. Die Panduren waren tüchtig berauscht. Mischka stand bereits seit einer halben Stunde hinter dem großen Ahornbaum und eilte nun dem Mädchen entgegen.

„Endlich mein Liebling, bist Du da! — Wie sehne ich mich schon seit Wochen nach Dir! Ich bin über die hohe Mauer gestiegen und hielt mich bisher im Jasmingesträuch versteckt — da, es glaubte ich, das Schlagen meines Herzens müsse mich verraten —“

„Was sich? Das heut' an,“ erwiderte sie, „daß es Dich in der Nacht zu mir rief? Wir sehen uns ja Sonntag in der Kirche.“

Dickmal aber schienen die Temperamente der Beiden gewechselt zu sein. Mischka brauste auf. Mit fliegendem Athem und blitzenden Augen stand er da und rief:

„Weil ich nicht warten kann bis Sonntag, weil ich nicht will, weil mich Gram und Eifersucht verzehren! Ach, Mädchen! Siehst Du denn nicht, wie ich leide — weißt Du es nicht, wie glühend ich Dich liebe? Wie der Schlaf bei Nacht mich flieht und das Tageslicht in die finsternsten Winkel mich treibt? Julischka, ich ertrage das Leben so nicht länger! — Du mußt mein, mein Weib werden — ich muß Dich erringen, und sollten wir beide darüber zu Grunde gehen!“

Hochatmend preßte Julischka beide Hände auf das Herz. Ein stolzes Lächeln flog über ihre erglühenden Züge.

(Fortsetzung folgt.)